

# Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mittwochs und Sonnabends  
früh 8 Uhr.

Abonnementspreis:  
Vierteljährlich 1½ Mark.

Inserate  
werden mit 10 Pfennigen für den  
Raum einer gespaltenen Corpus-  
Zeile berechnet u. sind bis spätestens  
Dienstags und Freitags Vormittags  
9 Uhr hier aufzugeben.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der  
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.

Dreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.  
Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Paul Weber in Pulsnik.

Geschäftsstellen  
für

Königsbrück: bei Herrn Kaufmann  
W. Escherich. Dresden: Annoncen-  
Bureau's Haasenstein & Vogler, In-  
validenbank, W. Saalbach. Leipzig:  
Kubolph Rosse, Haasenstein  
& Vogler. Berlin:  
Centralannoncenbureau für  
sämtliche deutsche Zeitungen.

Mittwoch.

N<sup>o</sup> 27.

3. April 1878.

Zu dem überschuldeten Nachlasse weil. des Postmeisters Carl Theodor Heinicke in Pulsnik ist vom unterzeichneten Gerichtsamte der Concursprozess eröffnet worden.  
Es werden daher alle Diejenigen, welche Ansprüche an dieses Schuldenwesen als Concursgläubiger erheben wollen, hiermit aufgefordert, bei Vermeidung der  
Ausschließung von demselben

bis zum 9. April 1878

ihre Forderung nebst den Ansprüchen auf bevorzugte Befriedigung unter Anführung der begründenden Thatfachen bei dem unterzeichneten Gerichtsamte anzumelden und  
binnen der gesetzlichen Frist mit dem bestellten Rechtsvertreter, nach Befinden mit einzelnen Gläubigern rechtlich zu verfahren, hiernächst aber

am 17. Mai 1878

Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle zur Verhandlung über den Bestand der Masse und die Gebahrung mit derselben, zur Prüfung und Anerkennung der streitigen  
Forderungen und Ansprüche auf bevorzugte Befriedigung, sowie zur Gütepflegung zu erscheinen und zwar unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche in diesem Ter-  
mine ausbleiben oder eine von Seiten des Gerichts von ihnen verlangte Erklärung nicht abgeben, Alles, was über Feststellung der Masse und über Gebahrung mit der-  
selben, sowie über Anerkennung der angemeldeten Forderungen und Ansprüche auf bevorzugte Befriedigung oder über andere den Concurs betreffende Fragen verhandelt  
und beschlossen werden wird, gegen sich ebenso gelten zu lassen haben, als ob sie an den Verhandlungen Theil genommen und den gefassten Beschlüssen zugestimmt hätten.  
Für den Fall, daß sich das weitere Verfahren durch Abschluß eines Vergleiches nicht erledigen sollte, ist

der 14. Juni 1878, Vormittags 12 Uhr,

als Termin für Eröffnung eines Ordnungserkenntnisses anberaumt worden.

Auswärtige Theilnehmer haben bei 15 Mark — Strafe zur Annahme künftiger Zufertigungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.  
Pulsnik, am 7. März 1878.

Das Königliche Gerichtsamt  
Sahn.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte soll

den 6. Juni 1878

das dem Grundstücksbesitzer Carl Gotthold Maulsch z. B. in Dreinig auf Großröhrensdorfer Flur zugehörige Feld- und bez. Wiesen-Grundstück Nr. 1019a, 1019c des  
Flurbuchs und Fol. 857 des Grund- und Hypothekenbuchs für Großröhrensdorf, welches Grundstück am 22. März 1878 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf  
1875 Mark —  
gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezeichnung auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.  
Pulsnik, den 26. März 1878.

Das Königliche Gerichtsamt  
Sahn.

Mayer.

Für die zu dem Nachlaß des Hausbesizers August Wilhelm Damm in Dhorn gehörigen und Erbtheilungshalber zu veräußernden Grundstücke sub Fol. 70 und  
188 des Grund- und Hypothekenbuchs für Großröhrensdorf, sowie das Waldgrundstück sub Nr. 644a des Flurbuchs für Dhorn, ist ein Kaufpreis von 3492 M. geboten worden.  
Im Interesse des bei diesem Nachlasse concurrirenden Unmündigen ist

der 16. April 1878

als Mehrbietungstermin anberaumt worden. Es werden daher alle Diejenigen, welche ein höheres Gebot auf diese Grundstücke zu thun gemeint sein sollten, geladen,  
gedachten Tags vor 12 Uhr Mittags an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen, ihre Gebote zu eröffnen und des Weiteren sich  
zu gewärtigen.

Pulsnik, am 29. März 1878.

Das Königliche Gerichtsamt  
Sahn.

## Bekanntmachung.

Laut Verordnung des Königlichen Finanzministerium wird im Jahre 1878

a., die Grundsteuer nach  $7\frac{1}{2}$  S pro Einheit,

in 3 Terminen,

b., die Brandcassenbeiträge nach 3 S pro Einheit,

in 2 Terminen,

c., die Gewerbe- und Personalsteuer nach  $\frac{9}{10}$  am 5. April und 15. September,

sowie laut Verordnung des Königlichen Kreis-Steuer-Rathes Baugen

d., von je 3 M Gewerbesteuer 10 S zur Gewerbekammer pro 5. April mit erhoben.

Ferner aber sind laut den Beschlüssen des Raths- und Stadtverordnetencollegiums in Verfolg der Haushaltpläne für Stadt-, Armen- und Schulcasse im Jahre 1878

5 Commun.,

$\frac{1}{2}$  Armen-

4 Schulanlagen

zu entrichten, was hiermit zur Beachtung bekannt gegeben wird.

Pulsnik, den 1. April 1878.

Der Stadtrath.  
Schubert, Brgmstr.

## Bekanntmachung.

Zur hiesigen Stadtkasse sind von heute ab

2 Termine Grundsteuer,

1 Termin Brandcasse,

1 Rente,

1 Termin Gewerbe- und Personalsteuer,

der Beitrag zur Gewerbekammer,

sowie

$2\frac{1}{2}$  Commun.,

$\frac{1}{2}$  Armen-

und

2 Schulanlagen

abzuführen, wozu selbige jeden Vormittag von 8—12 Uhr geöffnet ist.

Die in den Steuerquittungsbüchern enthaltenen Termine der Steuerfälligkeit werden hiermit zur Zeit und bis auf Weiteres außer Kraft gesetzt.

Pulsnik, den 1. April 1878.

Der Stadtrath.  
Schubert, Brgmstr.





# Bekanntmachung.

Die Anmeldung der Oftern 1878 in hiesige Stadtschule aufzunehmenden Kinder findet **Sonntag**, den 7. April, Nachmittags 4 Uhr, im Klassenzimmer Nr. 28 des Schulgebäudes statt.

Schulpflichtig sind nach § 4 des Volksschulgesetzes alle Kinder, welche bis zum 29. April, dem Beginn des neuen Schuljahres, das 6. Lebensjahr erfüllt haben, auch dürfen, auf Wunsch der Eltern oder Erzieher, solche Kinder aufgenommen werden, welche bis zum **30. Juni** 1878 das 6. Lebensjahr vollenden.

Für jedes aufzunehmende Kind ist in Gemäßheit von § 6 der Ausführungsverordnung zum Volksschulgesetz,

- 1., eine **schriftliche Angabe** der Eltern über die **Confession**, bez. Religion, welcher sie angehören,
- 2., eine **Bescheinigung** über die an dem Kinde vollzogene **Schulpockenimpfung** vorzulegen,
- 3., für **auswärts Geborene** ist außerdem ein **Tauf- oder Geburtszeugniß** beizubringen.

Pulsnitz, den 1. April 1878.

H. Dreher, Schuldirector.

## Auction!

**Sonnabend, den 6. April**  
d. J., von Vormittags 9 Uhr an, sollen in Pulsnitz, Schießgasse, bei Herrn C. W. Messerschmidt, wegzugshalber nachverzeichnete Gegenstände, als: 1 Sopha, 1 Schreibpult von Nussbaum, 1 tafelförmiges Pianoforte, Nähmaschine, 2 hölzerne Stärkemaschinen, 1 kupferne Indigo Reibschale mit Kugeln, 1 Decimalswaage, 1 Partie Druckformen, Marktstiften, Handwagen, Schiebeböck, 1 große Waschwanne, ein Kinderwagen, eine Bettstelle, Schränke, Tische, Stühle, 1 Gartenhaus und noch verschiedene Haus- und Wirtschaftsgegenstände meistbietend gegen sofortige Baarzahlung durch mich versteigert werden.

Carl Peschke, Auct., in Pulsnitz.

## Brennholz = Auction.

Nächsten **Sonnabend, als den 6. April**, von Vormittags 9 Uhr an, sollen auf meinem Holzschlage auf Schäfers Gute in Obersteina ca. 20 Stok Scheitholz, 35 Schod Reihig und eine große Parthie stehende Stöcke in kleinen Parzellen verkauft werden. Sammelplatz im Schlage, wo nähere Bedingungen bekannt gemacht werden.  
Carl Sübner.

## Montag, den 8. April d. J.,

von Vormittags 9 Uhr an, soll auf einem Theil der zur Standesherrschaft Königsbrück gehörigen Plani die diesjährige Grasnutzung parzellenweise nach den vor Beginn der Auction bekannt gemacht werdenden Bedingungen an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden.  
Königsbrück. R. Noack.

## Bienen-Auction.

**Montag, als den 8. April**, von Vormittags 10 Uhr an, sollen 17 schwere vollreife und gesunde **Bienenstöcke** in Nr. 14 zu **Zochau** versteigert werden.

## Wohnungsveränderung.

Unserer werthen Kundenschaft zeigen wir hiermit ergebenst an, daß wir nicht mehr lange Gasse bei Herrn Schuhmachermeister Richter, sondern grüne Gasse bei Herrn Farbermeister Helbig wohnen und empfehlen wir jederzeit **frische Dresdner Grünwaaren**. Auch werden daselbst **Serrenkleider** bestens gewaschen, ausgebeßert und aufgebügelt.  
Pulsnitz.  
Carl Zutschmann und Frau.

## Wohnungsveränderung.

Einem geehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich von heute ab nicht mehr bei Herrn Rentier Eduard Kuring, Polzenberg, sondern Rietschelstraße, bei Wäckermeister Herrmann Wagner, wohne und bitte, das mir zeither geschenkte Vertrauen auch mit in meine neue Wohnung zu übertragen.  
Pulsnitz, den 1. April 1878.

Hochachtungsvoll  
Joseph Buczek,  
Schneider.

## Strohüte

in allen Façons, der neuesten Muster, für Herren, Damen und Kinder empfiehlt in größter Auswahl

A. Hunger, Fußgeschäfft.

Ede der Ramenzer Straße.  
Desgl. werden getragene Hüte schnell und billig modernisirt.  
D. Obige.

## Balparaiso = Honig

empfiehlt  
Alwin Endler.



Dem geehrten Publicum von Pulsnitz und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich mich am hiesigen Plage, **Rietschelstrasse Nr. 359**, als **Uhrmacher** etablirt habe; versichere reelle Bedienung und solide Preise und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Richard Schurig.

## Wohnungsveränderung.

Meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden zur Nachricht, daß ich von heute an **Obermarkt, im Hause des Herrn Baumeister Nigische**, wohne und bitte, mir auch für die Folge das mir bisher geschenkte Vertrauen bewahren zu wollen. Billige Preise und prompte Bedienung zusichernd  
Pulsnitz, den 30. März 1878.

zeichnet mit Hochachtung  
A Hunger, Fußgeschäfft.

## Wohnungs = Veränderung.

Meinen werthen Kunden, Freunden und Bekannten hierdurch die ergebene Mittheilung, daß sich meine Wohnung vom heutigen Tage ab **Obermarkt, im Hause des Herrn Baumstr. Nigische** befindet. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch in meine neue Wohnung übertragen zu wollen, da ich bemüht sein werde, dasselbe durch strenge Reellität und prompte Bedienung mir zu erhalten.  
Pulsnitz, den 30. März 1878.

Achtungsvoll  
K. Plänitz, Schuhmacher.



## Confirmanden-Uhren

von 12 Mark an,  
Medaillons, Brochen, Ohrringe, Kreuze, Ketten u. s. w. empfiehlt billigst  
Gustav Mager,  
Uhrmacher am Obermarkt.



## Möbelmagazin!

Einem geehrten Publicum von Pulsnitz und Umgegend empfehle hierdurch mein **Möbelmagazin** in: **Kleidersecretären, Kommoden, Tischen, Stühlen, Spiegel**, ferner: allerhand **Leisten zu Spiegeln, Gardinen und Bildern, (gold, braun und schwarz)**, einer geneigten Beachtung.  
Pulsnitz, Ede der Rietschel- und Albertstraße.

Robert Hönicke.

## Eier-Farben.

Zum Färben der Oftereier empfehle ich Eierfarben in 6 farbigen Nüancen, als: Violett, Orange, Himmelblau, Carminroth, Gelb und Rosa, in Päckchen mit Gebrauchsanweisung à 10 S. Gleichzeitig halte meine **präparirten giftfreien Farben** für den Hausgebrauch zum Färben von Wolle, Seide, Baumwolle und Leinen bestens empfohlen in Paqueten à 25 S mit Gebrauchsanweisung.  
Apotheke in Pulsnitz. Herb.

## Schuhwaaren! Schuhwaaren!

Zu bedeutend ermäßigten Preisen empfehle ich bei Bedarf mein **Schuhwaarenlager** einer geneigten Beachtung.  
Kinderstühle von 90 S an, Damenblüschenschuhe mit Absatz von 2 M 80 S an, Lederknäurftiefel für Kinder von 1 M 60 S an u. s. w.

## Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt hierdurch sein Geschäft in **Malerarbeiten** und bittet vorkommenden Falls um gütige Berücksichtigung.  
Pulsnitz.  
Robert Hönicke,  
Maler, Lackirer und Tapezierer.

NB. Auch empfehle ich gleichzeitig mein **Farbenwaarenlager**, bestehend in: **Del, Lack, Firnissen, Terpentin**, sowie **geriebene und trockne Farben** u. s. w. Nach Wunsch werden die Farben streichfertig gemacht.

## Bekanntmachung.

Ich habe mich hier als **practischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer** niedergelassen.  
Königsbrück, den 1. April 1878.

Dr. Leonhardt  
bei Herrn Gerbermeister Louis Bernhardt  
am Markt wohnhaft.

**Boddbierfest**  
Freitag, den 5. März, wo- bei noch mit guten Speisen aufwarten wird, ladet freundlichst ein  
Niedersteina.  
E. Schäfer.

**Plinzenschmaus,**  
Sonntag, den 7. April, wozu freundlichst einladet  
E. Schäfer.  
Windmühle zu Obersteina.

**Zum Bratwurstschmaus,**  
Sonntag, den 7. April, ladet von nah und fern ganz ergebenst ein  
Dhörn.  
Julius Frenzel.  
Silberweide.

**Bratwurst- und Plinzenschmaus,**  
Sonntag, den 7. März. Es ladet freundlichst ein  
Niedersteina.  
E. Schäfer.

**Jugendverein Eintracht z. Dhörn.**  
Nächsten Freitag, den 5. April, Abends 8 Uhr **Bersammlung** im Gasthof zur Friedrichshöhe. Hierzu ladet Mitglieder sowie Nichtmitglieder zum Beitritt freundlichst ein  
der Vorsteher.

**Militärverein**  
für Pulsnitz und Umgegend,  
Sonntag, den 7. April, Nachmittags punkt 3 Uhr,

## außerordentliche Hauptversammlung.

Es werden sämtliche Kameraden hierdurch eingeladen.

- Tagesordnung:
- 1) Von 3 bis 4 Uhr Einnahme der Steuern.
  - 2) Vorlage und Beschlußfassung des Statuten-Nachtrages.
  - 3) Besprechung über Abhaltung der Geburtsstagsfeier Sr. Majestät unseres Königs Albert.
  - 4) Bericht über die Bezirksversammlung zu Ramenz.
  - 5) Anschaffung eines gestickten Fahnen-Bandeliers.
  - 6) Wahl einer Rechnungsprüfungs-Commission.
  - 7) Verschiedene Vereinsangelegenheiten.
- Infolge der Wichtigkeit vorstehender Tagesordnung hat jeder Kamerad zu erscheinen, da sonst die nach § 3 der Statuten bestimmte Strafe erhoben wird.  
W. Pehold, Vorstand.

## Militärfeuerversicherung.

Mitglieder, welche ihre Versicherung erhöhen oder herabsetzen wollen, haben solches in den Monaten **April** und **October** zu bewirken. Auch muß jeder Logiswechsel sofort bei der Localverwaltung angezeigt werden.  
August Rosenkranz,  
Localvorstand.

## Totaler Ausverkauf

bis Oftern  
meines großen Lagers:  
Kleiderrips 40 Pfg.,  
Doppelkürzer 25  
Schirting 10  
Stangenlein 35  
w. Pique 35  
w. Taschentücher 25  
sowie eine staunenswerthe Auswahl  
Rattun-Pique's- u. Nadopolam-  
Nester von 20 Pfg. an.  
Alfred Bürger.

Des Bußtages wegen erfolgt die Ausgabe von Nr. 28 dieses Blattes Sonnabend früh 8 Uhr und bittet man, Annoncen zu dieser Nummer bis spätestens Donnerstag Abends 7 Uhr hier abzugeben.  
Die Red.

Hierzu eine Beilage.

England, daß es entschlossen sei, an den gestellten Forderungen festzuhalten, sei vielleicht der wichtigste Schritt, den England bisher gethan habe, und obwohl die Forderungen noch der Erläuterungen und Rechtfertigungen bedürfen, so werde das Land dieselbe im Hinblick auf die Erklärung Northcote's unzweifelhaft als gerechtfertigt ansehen. Wenn Rußland nicht seine gänzlich ungerechtfertigte Haltung aufgeben, so dürfte die vollständige Vorbereitung zur Geltendmachung unserer Rechte geboten sein. — „Daily News“ erblicken in der Einberufung der Reserven die Erklärung, daß England entschlossen sei, nicht mehr zu unterhandeln, sondern Vorbereitungen für den Krieg zu treffen. Die Maßregeln haben Ähnlichkeit mit einem Ultimatum. — „Standard“ empfiehlt eine starke Occupation der Dardanellen, um einer möglichen Besetzung Gallipoli's durch die Russen zuvorzukommen. — „Daily Telegraph“ sagt, die anmaßende letzte Antwort Gortschakoff's habe Rußland indirect den gebildigsten Geist im britischen Cabinet gelöst. Rußland stehe bei Allem, was es nunmehr thun werde einer gründlich einigen Regierung gegenüber.

Konstantinopel, 29. März. Der Einfluß Rußlands auf die Pforte ist mit dem Englands in einem schweren Kampfe begriffen. Ersteres scheint die Oberhand behalten zu sollen. Der Sturz des Premiers Achmed Pascha ist bevorstehend.

**Zeitereignisse.**

Dresden. Gutem Vernehmen nach werden die beiden Kammern der vertragen sächsischen Ständeversammlung bald nach Ostern wieder zusammentreten. Die Deputationen sollen bereits vor Ostern einberufen werden. Die Finanz-Deputation der ersten Kammer hat bereits ihre das Einkommensteuergesetz betreffenden Vorschläge zum Druck gegeben.

In dem Gewerbeverein einer Provinzialstadt knüpfte sich an den von einem Fabrikanten gehaltenen Vortrag über die Herstellung der Cigarren eine Discussion, in deren Verlauf die Frage aufgeworfen wurde: „Weshalb erhält der Fremde in den kleinen Städten Erfahrungsmäßig auf sein Verlangen nach einer guten (und theuren) Cigarre meistens schlechte Waare, jedenfalls aber schlechtere, als er für denselben Preis in einer größeren Stadt erhalten würde?“ Darauf antwortete ein Detaillist wörtlich Folgendes: „Wir führen keine so theueren Cigarren, als höchstens welche zu 10 S das Stück, da theuere zu selten verlangt werden. Tritt nun ein Fremder in's Geschäft und verlangt eine solche zu 20 S, so müßten wir doch Narren sein, wollten wir ihn wieder gehen lassen. Wir geben ihm für die 20 S unsere vorräthige theuerste; wissen wir doch, daß er nicht wiederkommt, weil sie ihm nicht schmecken kann.“ Die Zuhörer bestanden zum größten Theile aus Gewerbetreibenden; aber keiner fand sich veranlaßt, für seinen Theil eine Uebereinstimmung mit dieser Handlungsweise im Bereiche seines Geschäfts zurückzuweisen. Danach scheint derselbe Ujance zu sein, die nicht nur in Cigarrenläden vorkommt. Wo bleibt da die Geschäftsethre? (Vpzz. Tabl.)

Die schon angekündigte Broschüre von Carl Bertemann „Der Geburtstag unseres Königs Albert“ ist soeben im Verlage von Klinckschardt in Leipzig erschienen. Es ist diese Festgabe, die in der objectiven Form einer populären Lebensskizze sich darstellt, den vaterländischen Unterrichtsanstalten gewidmet.

In Freiberg führten am Sonnabend Vormittag der Posthalterei-Besitzer Adler nebst Gattin ihren Tod durch Erhängen herbei. So sehr dieses traurige Ereigniß an sich die Einwohnerschaft ergreift, so tief beklagt man die sechs hinterbliebenen Kinder. Von den umlaufenden Gerüchten bezüglich des Motivs, scheint das unglückliche Verhältniß zwischen Soll und Haben den meisten Anspruch auf Wahrheit zu besitzen.

Die „Allg. Ztg.“ läßt sich aus München schreiben: Die Wiederaufhebung des deutschen Pferdeausfuhrverbots war für Ende dieses Monats in Aussicht gestellt, in Folge der neuen Gestaltung der politischen Verhältnisse dürfte jedoch, wie man hier vernimmt, die Aufhebung des fraglichen Verbots wieder vertagt worden sein.

Chemnitz. Der Druck der Geschäftslosigkeit lastet noch unvermindert auf fast allen unseren Maschinenfabriken und Eisengießereien. Von allen Gründungen der Milliardenzeit hat auch nicht eine im vergangenen Jahre eine Dividende zahlen können; die nicht zu Grunde gegangenen sind, haben mit Verlust gearbeitet. Die Rohmaterialpreise haben einen so niedrigen Stand erreicht, wie man es selbst im vorigen Jahre nicht vermuthet hätte. So kostet der Zentner englisches Gießereisen loco Chemnitz 3,10 M. Die sächs. Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann, hat jetzt mehrere Aufträge erhalten, so daß wieder Arbeiter angenommen werden konnten, deren Zahl 2500 beträgt, gegen 3000 vor einigen Jahren. Sollen diese günstigen Verhältnisse ausdauernde sein, so dürfte wohl auf Beseitigung der vorjährigen Unterbilanz von 180000 M., sowie auf eine, wenn auch geringe Dividende zu hoffen sein. Am

wohlsten würden sich der Stadtsäckel dabei befinden; denn vielen Familienvätern sogar war es bisher unmöglich, Arbeit zu erlangen, und die Steuerkraft der unermittelten Bevölkerungsklassen ist erschöpft.

Die Kunst Pelzwerk zu fälschen, hat gegenwärtig schon einen so hohen Grad der Vollkommenheit erreicht, daß man sogar die Pariser Weltausstellung mit einer Kollektion gefälschten Pelzwerks zu beschicken gedenkt. So erzählt der Berichterstatter des „R. Mir“, daß ihm dieser Tage bei einem Petersburger Pelzhändler eine für die Pariser Weltausstellung bestimmte Kollektion solcher Fälschate zu Gesicht gekommen, die selbst den Kenner in so überraschender Weise täuscht, daß man dieser Imitationskunst seine Bewunderung nicht verjagen könne. Namentlich sind es die imitirten silberhaarigen Biberfelle, welche selbst bei genauer Prüfung kaum von den echten unterschieden werden können. Die Imitation der Biberfelle soll zuerst von \*den Chinesen betrieben und bereits zu einer staunenswerthen Vollkommenheit gebracht worden sein. Jetzt wird diese Pseudokunst leider auch in Rußland und in anderen Ländern aufs Wärmste gepflegt.

Berlin, 29. März. Die Abgg. v. Seydewitz, v. Hellendorff und Ackermann haben einen Gesetzentwurf eingebracht, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung. Derselbe betrifft Schauspiel-Unternehmungen, Schankwirtschaften, den Verkauf von Giften, die Wanderlager u. s. w., kurz solche Punkte, die in den von der Regierung vorgelegten Entwürfe nicht berücksichtigt worden sind. — Die socialdemokratische Fraction hat mit Unterstützung der elßässischen Protest-Partei zwei Anträge betr. die Vereins- und Versammlungs-Freiheit und die Abänderung des Freizügigkeits-Gesetzes, eingebracht.

Die Commission für die Gewerbeordnungs-Vorlagen hat am Montage die zweite Lesung des Gesetzes, betr. die Abänderung der Gewerbeordnung, zu Ende geführt. Auf Antrag von Dr. Gensel wurde u. A. eine Resolution angenommen, wonach der Reichscanzler ersucht werden soll, über die Beschäftigung von Kindern in der Hausindustrie und die Mittel zur Abhilfe der damit verbundenen Uebelstände Erörterungen anstellen und dem Reichstage eine Vorlage zugehen zu lassen. Auf Antrag von Dr. Girsch wurde dies auf die jugendlichen Arbeiter überhaupt ausgedehnt.

Aus Berlin schreibt man uns: „Während sich ein deutsches Geschwader, das im Wesentlichen aus den Schiffen „Ariadne“, „Elisabeth“ und „Leipzig“ besteht, von Panama aus nach der westlichen Küste von Nicaragua begiebt, ist dem Reichstage eine Denkschrift vorgelegt worden, nach welcher die Abwandlung Nicaragua's eine beschlossene Sache zu sein scheint. Wir müssen diesen Schritt als einen solchen begrüßen, der durch die Natur der Verhältnisse geboten war. Es dürfte darauf hinzuweisen sein, daß sich die Regierung von Nicaragua eines Tages nicht mehr in der Lage befinden wird, den Streitfall mit einer internationalen Genugthuung und der gebührenden Schadloshaltung für den deutschen Consularenbeamten auszugleichen. Selbstverständlich werden dem Unterliegenden die Kosten der Unternehmung zur Last fallen, und Nicaragua wird möglicherweise nicht im Stande sein, dieselben zu erschwinnen. Es wird dann eine Besetzung durch deutsche Truppen als Nothwendigkeit sich herausstellen, ein Zustand der eventuell in ein Definitivum übergehen wird. Die Bevölkerung, welche im Großen und Ganzen kein Wortwort wegen des Falles trifft, und die unter einer tyrannischen Herrschaft leidet, wird die Wohlthaten einer starken und geordneten Verwaltung bald schätzen lernen. — Die erwähnte Denkschrift führt den Titel: „Denkschrift und Actenstück, betreffend zwei bewaffnete Angriffe auf kaiserliche Consularbeamte in Leon, Nicaragua im October und November 1877.“ Die Zahl der vorgelegten Actenstücke beläuft sich auf 64. Den Anfang macht der Bericht des Consuls Eisenstuck vom 4. November 1877. Den Schluß bildet das lakonische Telegramm des kaiserlichen Geschäftsträgers für Central-America, d. d. Panama, 9. März 1878, folgenden Inhalts: „Die Mission des Abgesandten des Präsidenten von Guatemala an den Präsidenten von Nicaragua im Sinne des Berichts vom 19. Januar ist gescheitert.“

Berlin, 30. März. Bekanntlich erhält das neue Amt der Finanzverwaltung des Reiches die Bezeichnung „Reichsschatzamt“. Wie jetzt die „Voss. Ztg.“ meldet, soll das Reichscanzleramt fortan „Reichsverwaltungsamt“ heißen.

Dem dieser Tage dem Reichstage zugegangenen Entwurf eines Gerichtskosten-Gesetzes ist auch der Entwurf einer Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige beigegeben. Nach diesem Entwurfe erhält der Zeuge eine Entschädigung für die erforderliche Zeitverräumung im Betrage von 10 S. bis zu 1 M. auf jede angefangene Stunde. Die Entschädigung ist unter Berücksichtigung des von dem Zeugen veräumten Erwerbs zu bemessen und werden die Beträge durch das Gericht oder den Richter, vor welchem die Verhandlung stattfindet, festgesetzt. Der Sachverständige erhält für seine Leistungen eine Vergütung im Betrage von 2 M. auf jede angefangene Stunde. Außerdem sind dem Sachverständigen die auf die Vorbereitung des Gutachtens verwendeten Kosten, sowie für eine Untersuchung verbrauchter Stoffe und Werkzeuge zu vergüten. Den Zeugen und Sachverständigen werden auch Reisekosten gewährt und zwar

nach billigem Ermeßen der in dem einzelnen Fall erforderlichen Kosten. In anderen Fällen als da, wo die Benutzung von Transportmitteln für angemessen zu erachten ist, beträgt die Reiseentschädigung für jedes angefangene Kilometer des Hin- und Rückwegs 5 Pfg. Die Entschädigung für den durch Abwesenheit von dem weiteren Aufenthaltsort verursachten Aufwand ist nach dem persönlichen Verhältnissen des Zeugen oder Sachverständigen zu bemessen, soll jedoch den Betrag von 5 M. für jeden Tag und von 3 M. für jedes außerhalb genommene Nachtquartier nicht überschreiten. Die Gebühren der Zeugen und Sachverständigen werden nur auf Verlangen derselben gewährt.

Berlin, 31. März. Der Kaiser war, wie man der „Voss. Ztg.“ mittheilt, bei dem neulichen Abschiedempfang Campshausens tief gerührt und umarmte den scheidenden Minister mit Thränen in den Augen. Herr Campshausen begiebt sich in etwa 14 Tagen nach dem Rheine und von dort nach Italien, wo er einen großen Theil des Sommers mit seinem intimen Freunde Delbrück und dessen Gemahlin zubringen gedenkt. Es war unter den Beamten des Ministeriums die Rede davon, dem scheidenden Minister in irgend welcher Weise zu erkennen zu geben, wie sehr er sich der besonderen Hochachtung und Verehrung aller dem Finanzressort zugehörigen Beamten zu erfreuen gehabt hatte, doch soll Herr Campshausen gewünscht haben, jedwede Kundgebung zu unterlassen. Der Finanzminister Hobrecht wird in den ersten Tagen des April nach dem Palais hinter dem Kastanienwald übersiedeln.

Amlichen Nachrichten zufolge haben sich in der Zeit vom 1. April 1877 bis Ende Februar 1878 die Einnahmen von Zöllen im deutschen Reich um 3,300,177 M. gegen das Vorjahr verringert. Ebenso fand eine Verringerung der Einnahmen statt: bei der Tabaksteuer um 94,591; bei der Branntweinsteuer um 2,131,221; bei der Uebergangsabgabe an Branntwein um 10,825; bei der Biersteuer um 415,675 M. Dagegen ist eine Vermehrung der Einnahmen eingetreten bei der Rübenzuckersteuer um 9,226,500; bei der Salzsteuer um 1,894,706; bei der Uebergangsabgabe von Bier um 21,491 M., so daß diese Mehreinnahme dem Reich im Ganzen eine Mehreinnahme von 5,200,212 M. eingebracht hat.

Mit einem Auge schielt auch Egypten in den Orientkonflikt und beschäftigt demgemäß das englische Unterhaus. Gestern theilte in demselben Schatzkanzler Northcote die Gründe mit, weshalb dem englischen Agenten Wilson die Erlaubniß erteilt worden sei, den Rhedive bei Regelung der Finanzen zu unterstützen. Der Rhedive habe der englischen Regierung vorgestellt, daß er ohne Hilfe bei der Regelung der Finanzangelegenheiten vielleicht seinen Verpflichtungen, darunter der Zahlung des Tributs, nicht nachkommen könne. Die französische Regierung habe ihren Beamten gestattet, Lesleys beizustehen; England wolle, um Verwicklungen vorzubeugen, in Uebereinstimmung mit Frankreich handeln und erteilte deshalb Wilson die gleiche Erlaubniß. So arbeiten also Egypten, England und Frankreich Hand in Hand, natürlich nur, um sich gegenseitig besser auf die Finger sehen zu können.

Wie offiziös angedeutet wird, beabsichtigt die preussische Regierung den von ihr ausgearbeiteten Entwurf eines Reichs-Eisenbahngesetzes dem Bundesrath in nächster Zeit vorzulegen.

Pesth, 26. März. Die diplomatischen Agenten Ghita und Stourbza weilten seit einigen Tagen in Pesth, wo sie mit den maßgebenden ungarischen Politikern Verbindungen anknüpfen, um ein Zusammengehen der Rumänen mit den Ungarn zur Abwehr der slavischen Uebergriffe zu ermöglichen. Bezeichnend ist der Umstand, daß Fürst Ghita in London vom Lord Beaconsfield und Derby empfangen wurde; dagegen wollte Graf Andrássy in Wien Herrn Ghita nicht empfangen, und letzterer mußte sich mit dem Empfang durch die Sektionschef Baron Dreß und Catic begnügen. Nicht sonderlich erbaut von ihren Wiener Erlebnissen, versuchen es nun die Herren Rumänen, für ihre Sache die öffentliche Meinung in Ungarn zu gewinnen. Die ungarischen Blätter verhalten sich dieser rumänischen Demonstration gegenüber äußerst zurückhaltend; sie verzeichnen einfach die Thatsache, ohne im mindesten sich für die rumänische Freundschaft zu erhitzen. Ein maßgebender ungarischer Staatsmann erklärte dem Fürsten Ghita, daß ein rumänisch-ungarisches Bündniß von der öffentlichen Meinung in Ungarn stets abgelehnt werden wird, wie die siebenbürger Rumänen ihre gegenwärtige ungarfeindliche Haltung beibehalten und sich als eine unterdrückte Nationalität geberden, die nur auf den günstigen Augenblick wartet, um sich von dem magyarischen Joche zu befreien und eventuell (wie 1848) über den siebenbürger Abel herzufallen.

London, 29. März. Die britische Flotte im Mar-mareer erhielt den Auftrag, sofort in das schwarze Meer einzulaufen und Gallipoli zu besetzen, sobald russische Truppen eine Vorwärts-Bewegung gegen Bujukdere und Gallipoli machen. Der Krieg gilt hier schon als sicher.

London, 30. März. Der Spezialkorrespondent des „Standard“ in Konstantinopel meldet: Der dortige russische Geschäftsträger Nelidoff richtete eine Note an die



Pforte, welche die Ausweisung der englischen Flotte verlangt. Der türkische Minister Sabvet Pascha theilte diese Note dem britischen Botschafter Layard mit, dieser holte Instruktionen ein und antwortete dann, die englische Flotte werde das Marmarameer nicht vor dem Abzug der Russen aus der Nähe Konstantinopels verlassen. Botschafter Layards Antwort wurde von Sabvet Pascha ohne Bemerkung an Helidoff mitgeteilt. Die „Times“ meldet aus Berlin: Deutschland verspricht Aufrechterhaltung seiner Neutralität, so lange der Kampf auf Rußland und England beschränkt bleibt. Vielleicht kommt eine hochgestellte russische Persönlichkeit nach London, um den letzten Versuch zu einem Ausgleich zu machen. — Die Türken retirirten soweit von Stellungen, welche sie kürzlich am Bosporus einnahmen, daß die Russen jetzt durch nichts verhindert sind, sich der Forts daselbst zu bemächtigen, welche den Eingang des Bosporus beherrschen. Die wegen der Mobilmachung zu erwartende Botschaft der Königin wird als Grund der kriegerischen Maßregel erklärt: das Land befinde sich in der Position einer eminenten nationalen Gefahr. — „Daily Telegraph“ meldet: die Türken würden auf keinen Fall gegen England kämpfen.

### Das Leben und Treiben der Landstreicher oder „Tramps“ in den Vereinigten Staaten.

Die „Tramps“ oder Landstreicher scheinen seit einiger Zeit in der nordamerikanischen Union zu einer wahren Landplage geworden zu sein. Fast in allen Theilen des Landes treiben sie sich, wie amerikanische Blätter melden, massenhaft umher und stiften allerlei Unfug. Während des letztverflohenen Sommers, wo die Arbeitslosigkeit eine seltene Höhe erreicht hatte, beschloß der Chef der Geheimpolizei des Staates Massachusetts, zwei als Tramps verkleidete Geheimpolizisten auf die Wanderschaft zu schicken, um dem verbrecherischen und verderblichen Thun und Treiben der bezeichneten Strolche, die selbst wenn sie Arbeit finden konnten, doch keine Lust zum geordneten Arbeiten hatten, näher nachzuspüren. Das Tagebuch, welches diese beiden Pseudo-Tramps über ihre abenteuerlichen Wanderungen und über die von ihnen mit ganzen Notten von Tramps geflogenen Unterhaltungen geführt haben, ist in der That nicht ohne sozial wissenschaftliches Interesse, da es einen tiefen Einblick in das eigentliche Leben dieser amerikanischen „Stromer“ gewährt. Es dürfte daher angezeigt sein, nachstehend Einiges aus demselben mitzutheilen.

Die beiden verkappten Tramps hatten bei ihrem Auszuge noch nicht lange die Stadt hinter sich, als sie mit zwei wirklichen Tramps zusammentrafen und mit denselben weiter war schritten. Am dritten Tage ihres gemeinsamen Umherschweifens stießen die vier Wanderer in einem dichten Gebölze auf sechzehn Cumpans, so daß die Trampgesellschaft jetzt aus zwanzig Personen bestand. Darunter befanden sich der Nationalität nach drei Deutsche, zwei Holländer, ein Schwede, ein Franzose, drei Amerikaner; die übrigen zehn waren Irländer.

Die zwei verkleideten Tramps beschlossen, bei dieser etwas funderbunt zusammengesetzten Gesellschaft eine Zeit lang zu bleiben. Dieselbe theilte sich bald in vier Abtheilungen, von denen jeder der Reihe nach die Aufgabe zufiel, für den nöthigen Proviant zu sorgen. Am ersten Tage gingen die drei Deutschen auf die Suche und kehrten mit einem kleinen Schweine, 9 Hühnern, einigen Dutzend Eiern und einer großen Anzahl von Stücken Brod nach dem gemeinsamen Lagerplatze zurück. Mit Ausnahme der Brodstücke waren alle mitgebrachten Artikel gefohlen. Auf ihren Expeditionen nahmen diese Tramps Angelhaken mit, an welche sie Brodkrumen oder Körner als Köder befestigten, womit sie dann Hühner oder sonstiges zahmes Geflügel fingen. Manchmal trugen sie auch in Whisky getauchte Brodschnitte bei sich, welche sie den Hühnern hinwarfen, die dann vom Genuße in kurzer Zeit so matt und hilflos wurden, daß sie mit leichter Mühe wegtribigt werden konnten.

Nach Verlauf von einigen Tagen brach die ganze Gesellschaft auf, gebrauchte jedoch die Vorsichtsmaßregel, daß sie ihre Wanderschaft in gesonderten Abtheilungen fortsetzte. Sie pflegten die von ihnen eingeschlagene Reiseroute entweder mit Kreide an Häusern oder Zäunen oder auch durch Umfragen und Einknicken von Aesten oder Zweigen zu bezeichnen, so daß die ganze Rotte nach wenigen Tagen ohne große Mühe an dem voraus bestimmten Sammelplatze zusammentraf. Aus der Mittheilung der Polizisten geht hervor, daß die Tramps sich gegenseitig aushalfen, daß sie ihre Wanderungen nach einem gewissen Systeme unternahmen und größtentheils von kleinem Diebstahl leben. Zur Zeit, als die beiden Geheimpolizisten ihr Abenteuer mit den Tramps bestanden, waren gerade die großen Eisenbahnruhen im Gange. Die meisten Tramps schlugen daher ihre Reiseroute nach den Eisenbahnstationen ein, um daselbst mit den aufständischen Eisenbahnarbeitern gemeinsame Sache zu machen. Die alten „Feger“ waren durchschnittlich die schlimmsten und geriebensten und verstanden ihre Klagelieder als Bettler so rührend und herzerweichend abzusingen, daß sie in der Regel nicht mit leeren Taschen abzogen.

Unter der Masse der Tramps mit welchen die beiden Verkappten verkehrten, fanden sich nur zwei, welche wirklich auf Arbeit suchen ausgingen, während die Uebrigen sämmtlich der Meinung waren, daß derjenige, der die

Arbeit erfunden habe, von Rechtswegen hätte todtgeschlagen werden sollen. Am 1. August 1877 traf die oben beschriebene Trampbande mit 33 anderen Tramps zusammen. Die Letzteren lauerten auf einen Arbeiteraufstand an der Boston- und Albany-Eisenbahn und wußten zu erzählen, daß sich in der Nachbarschaft noch ungefähr 300 Tramps umhertrieben, und daß sie alle sich den Streikern anschließen würden. Wenn die beiden falschen Tramps nicht entschieden Opposition gegen ein willkürliches und ruchloses Zerören von Eigenthum und namentlich gegen das Aufreißen von Eisenbahnschienen gemacht hätten, so würden sehr wahrscheinlich alle kleineren Depots an der genannten Bahn in Brand gesteckt worden sein.

Vor den Dörfern und Städten lösten sich die Trampbanden stets auf; einer nach dem andern hielt dann seinen Einzug, suchte soviel als möglich zusammen zu „sechten“ und nach wenigen Tagen trafen sie sich wieder an einem im Voraus bezeichneten Rendezvous-Platze. Scheunen und Heuschuber waren die gewöhnlichen Nachtquartiere eines Tramp, wenn er sich auf der Wanderung befand. Wenn sich dagegen ganze Schaaeren von Tramps lagerten, dann suchten sie die Wälder auf und schickten nur einige wenige „zum Fouragiren“ aus. Wurde einer der Tramps gefragt, ob er nicht Arbeit nehmen wolle, so hatte er entweder eine passende Ausrede bei der Hand, schückte Schwäche und Krankheit vor, oder gab sich auch für einen solchen Handwerker aus, für den es in der ganzen Nachbarschaft keine rechte Beschäftigung gab. Alle alten Tramps führten Kreide bei sich, um in der oben bezeichneten Weise ihre Fahrten zu markiren.

Allen Anschein nach ist die Thätigkeit der zwei Pseudo-Tramps von großem Erfolge gewesen. Wie J. B. Eugène François Vidocq, der gewandte französische Geheimpolizist, Hunderte von Verbrechern zur Verhaftung brachte, so haben die von dem Chef der Geheimpolizei des Staates Massachusetts ausgesandten Spähre eine ganze Menge von Tagedieben und Verbrechern unschädlich gemacht und damit vorläufig wenigstens der Sache der staatlichen Sicherheit und Ordnung einen großen Dienst geleistet. Zu beklagen mag es immerhin sein, daß die sozialen Verhältnisse noch immer vielfach der Art sind, daß das Institut der Geheimpolizei nicht überall entbehrt werden kann. (Auch in Deutschland werden die „Tramps“ immer zahlreicher.)

### Anleitung zum Decimalbruchrechnen.

Das neue Maß-, Gewichts- und Münzsystem hat die Einführung der Decimalbruchrechnung in der Schule nöthig gemacht. Die Kinder lernen somit eine Rechnungsart, von der ältere Leute wenig oder gar keine Kenntniß besitzen. Um nun diesen auch Gelegenheit zu geben sich diese Kenntniß anzueignen, geben wir in folgender Weise eine Anleitung zum Decimalbruchrechnen. Das Bestreben des Verfassers der erscheinenden Lektionen wird sich darauf richten, alles Unnützhige bei Seite zu lassen, und nur das durch langjährige Praxis als unumgänglich notwendig Erkannnte in leicht faßlicher Weise zu bringen. Die in einer Lektion gegebenen Aufgaben werden in der nächst folgenden gelöst gegeben werden, und erhält somit ein Jeder Gewißheit darüber, ob seine Auffassung und Lösung der gestellten Aufgaben die richtige war.

### Schreiben der Decimalbrüche.

Bei dem früheren Rechnen kamen die Brüche einhalb, zweidrittel, dreiviertel, vierfünftel so geschrieben:  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{2}{3}$ ,  $\frac{3}{4}$ ,  $\frac{4}{5}$  zur Geltung. Das Decimalrechnen kennt nur Zehntel, Hundertstel, Tausendstel Zehntausendstel u. s. f. Während früher der Bruch durch eine obenstehende Zahl (Zähler), und durch eine darunterstehende (Nenner) dargestellt wurde, werden die Decimalbrüche durch in einer Linie neben einanderstehende Ziffern ausgedrückt. Ein Komma scheidet die Ganzen vom Bruche. Hat man keine Ganzen, also einen reinen Bruch zu schreiben, so bezeichnet man die Ganzen durch eine 0. Die erste Stelle rechts vom Komma heißt Zehntel, Einzehntel, ( $\frac{1}{10}$ ) wird also decimal so: 0,1 geschrieben. Acht Zehntel = 0,8. Fünf Zehntel = 0,5. Fünf Zehntel sind die Hälfte des Ganzen. Das frühere  $\frac{1}{2}$  wird demnach durch 0,5 ausgedrückt. Besitzt man eine halbe Mark, so hat man 0,5 Mark. Ein Zehnpennigstück ist der zehnte Theil einer Mark, also = 0,1 Mark. Wer 4 Zehnpennigstücke sein nennt, kann sagen, daß er 0,4 Mark hat.

Ein Loth hat 10 Gramm (Abkürz. g). Ein Gramm ist also  $\frac{1}{10}$  Loth, 5 Gramm sind 0,5 Loth.

Aufgabe 1. Welche Theile der Mark sind demnach a) 3 Zehnpennigstücke, b) 8 Zehnpennigstücke, c) 2 Zehnpennigstücke?

Aufgabe 2. Wenn die Hausfrau für ein Stück Butter a) 0,7 Mark, b) 0,9 Mark, c) 0,6 Mark zu zahlen hat, wie viel Zehnpennigstücke muß sie in jedem einzelnen Falle aufzählen?

Aufgabe 3. Welche Theile des Lothes sind a) 3 Gramm (g) b) 7 g, c) 4 g?

Aufgabe 4. Louise kauft zu ihrer Stickerie a) 0,9 Loth: b) 0,2 Loth, c) 0,8 Loth offene Seide, wie viel g macht es bei jedem einzelnen Posten?

Aufgabe 5. Schreibe in der früher üblichen Weise a) 0,9, b) 0,2, c) 0,4, d) 0,9.

Aufgabe 6. Wie schreibt man  $\frac{1}{2}$  als Decimalbruch?

### Bermischtes.

— In Bischofswerda und dessen Umgebung sind jetzt falsche Markstücke aufgetaucht; dieselben sind von Blei, ziemlich gut geprägt und erkennt man solche durch den Griff, wie durch den Klang.

— Im zoologischen Garten zu Dresden begann am Sonntag den 31. März die Ausstellung einer Eschimosfamilie und dauert bis zum 9. April.

— Der neuen Amtstracht der Richter in Talar und Varetz rückt bereits der Wis auf den Leib und nennt diejenigen Herrn die drin stecken, „Criminal-Pastoren“

§§ Aus Thüringen, 25. März. Ein schmurriger Vorfall, der gleichzeitig zur Vorsicht mahnt auch weiterhin, bildet hier den Gegenstand der Besprechung. Einem Gutsbesitzer bricht bei dem besuchten Hofmarke in Buttstädt plötzlich sein Receptferd unter dem Leibe zusammen. Der sofort zugezogene Arzt erklärt das schöne Thier für todt, der anwesende Schäfer erwirbt die irdischen Ueberreste für 45 M. und erfreut sich sehr bald des fröhlichen Wiederauflebens des todtgesagten Kenners. Der frühere Besitzer verlangte „policemäßig“ auf Grund des thierärztlichen Todenscheines den augenblicklich angemeldeten Schadenersatz des versicherten Bierführers, den der Schäfer als rechtmäßiges Eigenthum betrachtet. Die Versicherungsgesellschaft lehnt den Anspruch ab, da der Tod des Thieres zwar bescheinigt, in Wirklichkeit aber nicht eingetreten sei. Wer bezahlt???

Kaiser Wilhelm, welcher am 22. März in erfreulicher Frische und Mäßigkeit die 81. Wiederkehr seines Geburtstages feierte, ist der Nestor unter den Souveränen der Erde. Sieht man von den Mittel- und Kleinfürsten ab, so ergeben sich nach Kaiser Wilhelm folgende Alterslisten: Der König der Niederlande 61, der Kaiser von Rußland 60, der König von Dänemark 60, die Königin Viktoria 59, der König von Württemberg 55, der Kaiser von Brasilien 53, der König von Sachsen 50, der König von Schweden 49, der Kaiser von Oesterreich 48 Jahre. Die jüngsten Regenten sind der König Alfonso (21) der König von Bayern (33), der König von Griechenland (33) und der König Humbert 34. Dagegen regieren am längsten die Königin von England 41, Dom Pedro 38; der Kaiser von Oesterreich 30 und der König der Niederlande 31 Jahre. Der deutsche Kaiser trat die Regentschaft in Preußen im Jahre 1858, die Regierung im Jahre 1861 an. Seit dem Tode seines Vaters sind 38, seit dem Hinscheiden seiner Mutter Luise, 68 Jahre verflossen. Unter den preussischen Königen hat noch keiner ein so hohes Alter erreicht. Friedrich I. wurde 56, Friedrich Wilhelm I. 52, Friedrich II. 74, Friedrich Wilhelm II. 53, Friedrich Wilhelm III. 70, und Friedrich Wilhelm IV. 66 Jahre alt. Bekanntlich spielt bei den Hohenzollern das Jahr 40 eine gewisse Rolle. Im Jahre 1640 kam der große Kurfürst, 1740 Friedrich II. und 1840 Friedrich Wilhelm IV. auf den Thron.

\* Neu-Gersdorf. (D. Blz.) Von den im vorigen Jahre hierorts geschlachteten Trichinen-Schweinen hatte der hiesige Fleischerherr Herr Carl Säger Versuche angestellt wegen Uebertragung der Trichinen auf andere Thiere und waren Kaninchen, Katzen, Vögel u. s. f. mit Trichinen-Fleische gefüttert worden. Bei einer jetzt geschlachteten Raze, welche auch mit solchem Fleisch gefüttert worden war, haben sich Trichinen in großer Menge vorgefunden und sind diese für die sich Interessirenden zur Ansicht bei Herrn Säger aufgestellt.

### Marktpreise in Ramenz am 28. März 1878.

	höchster		niedrigst.		Preis.
	M.	pf.	M.	pf.	
50 Kilo Korn	7	50	7	40	Heu 50 Kilo 3 —
Weizen	11	20	10	90	Stroh 1200 Pfd. 24 —
Gerste	8	60	8	46	Butter 1 Kilo 2 —
Hafer	7	10	6	80	Erbisen 50 " 10 50
Heidekorn	7	10	7	—	Kartoffeln 50 " 2 80
Hirse	11	10	11	—	

Zufuhr. Korn: 122 Sack. — Weizen: 45 Sack. — Gerste: 16 Sack. — Hafer: 67 Sack. — Heidekorn: 6 Sack. — Hirse: 10 Sack. — Erbsen: 5 Sack. — Kartoffeln: 6 Sack.

### Kirchennachrichten.

#### Parochie Pulsnitz.

Am Bußtage, den 5. April predigt Vorm. Herr Oberpfarrer Dr. ph. Richter Nachm. Herr Diaconus Großmann. Die Beichtrede hält der Erstere. Collette zum Besten der „inneren Mission“

#### Parochie Königsbrück.

Am Bußtage, Freitag den 5. April, 1878. Vormittags und Nachmittags Gottesdienst mit Predigt. Früh 8 Uhr Beichte und Communion. NB. Am Bußtage wird hoher Anordnung gemäß eine Collette für die Liebeswerke der inneren Mission gesammelt werden.